

Delegiertentag der Katholischen Reichs-Frauenorganisation.

Wie der Vormittag, so war auch der gestrige Nachmittag der ungemein gründlichen und umfassenden Beratung von Jugendfragen gewidmet. Als Hauptreferentin gab Baronin Rosa von der Wense einen Ueberblick über die durch den Krieg geschaffene Sachlage auf dem Gebiet der Jugendfürsorge, die heutzutage das allgemeine Interesse, das Interesse des Staates und der Gemeinden in noch nie dagewesenem Maße beschäftigt. Die Folgeerscheinungen des Krieges — außerhäusliche Beschäftigung der Mutter, Abwesenheit des Vaters, Halbtagsunterricht in den Schulen — haben die planmäßige Jugendfürsorge geradezu zur Staatsnotwendigkeit gemacht. So denkt denn das Ministerium des Innern an Errichtung einer Abteilung für Jugendfürsorge, und die Gemeinde Wien hat schon vor Jahresfrist ein städtisches Jugendamt eingerichtet. Daneben stehen verschiedene andere offizielle und halboffizielle Jugendfürsorgestellen, die mit Hilfe reicher Mittel viel wirken. All diese Faktoren sind bei der Mitwirkung der katholischen Frauen auf diesem Gebiet in Rechnung zu ziehen. Referentin empfiehlt eine weitgehende Beteiligung der Frauenvwelt an der beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeit bei der öffentlichen Fürsorge des Staates und der Gemeinden für Kinder und Jugendliche, Mitarbeit bei der charitativen Kindererziehung und eine intensive Förderung der weiblichen Jugendpflege. Die Not der Zeit drückt sich am folgenschwersten aus in der Verwahrlosung und dem erziehblichen Elend der jetzigen Jugend. Da ist die katholische Frau vor allen anderen berufen, mitzuwirken an der Verminderung dieses Elends.

In den Korreferaten sprach Fräulein Marie Eder über „Fürsorge für die gefährdete Jugend“; sie rief die Frauen auf zur Mithilfe beim Jugendgericht und beim katholischen Fürsorgeverein für Kinder und Jugendliche. Das ungemein sachliche Referat, das heikle Fragen mit Geschick behandelte, bot eine Fülle von Anregungen zur Arbeit auf den genannten Gebieten. — Fräulein Theresie Heinisch schilderte die „Mitwirkung der katholischen Frauenorganisationen beim Kinderhortwesen“ und besprach die Grundsätze, welche da-

bei in Anwendung kommen. Sie verwies auf die anzustrebende Verbindung zwischen Schule, Haus und Tagesheimstätte, auf die Aufgaben der Fürsorgerin und Hortleiterin. — Als letzter Korreferent behandelte P. Eucherius Bludra die „Mädchenhorte für Schulentlassene“. Er legte den Zweck der Mädchenhorte dar und beschrieb Einrichtung, Leitung und Arbeit in einem Musterhort.

Nach jedem Referat fand eine rege Wechselrede statt, bei welcher es sich zeigte, daß in den Landesgruppen der Kath. Reichs-Frauenorganisation bereits sehr eifrig auf dem Gebiet der Jugendfürsorge gearbeitet werde. Durch Beistellung zahlreicher Vormünderinnen zeichnen sich besonders Wien und Graz aus; Mütterberatungsstellen richtet in musterhafter Weise die niederösterreichische Organisation ein; für die gefährdete Jugend gibt es in den Organisationen von Steiermark, Tirol, Mähren und Niederösterreich Heime, in denen viele Jugendliche vor dem sittlichen Untergang gerettet werden; ein Heim, das die Jugendlichen vor dem „Schubtransport“ bewahrt, ist in Bregenz eingerichtet worden; Horte für kleine Kinder sind fast überall während der Kriegszeit entstanden, besonders erfolgreich arbeitet in dieser Hinsicht die Tiroler Organisation, die ein eigenes Kriegserienheim besitzt. Es war eine Freude, aus den Berichten der Landesorganisationen zu entnehmen, daß nirgends am rechten Verständnis für die Not der Zeit fehlt und daß überall nach besten Kräften gearbeitet wird. Der Befriedigung darüber gab Bischof v. Wais in einem zusammenfassenden Schlusswort Ausdruck.

Im Anschluß an den würdig und erfolgreich verlaufenen ersten Tag der Delegiertenzusammenkunft fand eine Versammlung der Missionsvereinigung statt, durch welche die Delegierten der Kronländer in die Tätigkeit des Vereines eingeführt wurden.

Am zweiten Tag, Donnerstag, der unter Leitung von Gräfin Lola Marshall steht, kommen vor- und Nachmittag Organisations- und Fürsorgefragen der erwerbstätigen Frauen zur Sprache. Die Beratungen beginnen Donnerstag erst um 10 Uhr.